



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bielefeld-Land

Ludorff, Albert

Münster i.W. ; Paderborn, 1906

Gemeinde Schildesche

urn:nbn:de:hbz:466:1-14835



Schildesche.



Die Größe des Amtes Schildesche beträgt 3285 ha und die des Amtes Jöllenberg 1882 ha; die Bevölkerung, überwiegend evangelisch, 15778 bzw. 3829 Personen. Die Amtsbezirke grenzen an die Kreise Bielefeld-Stadt, Halle und Herford.

Zu dem Amte Schildesche gehören folgende politische Gemeinden: Brake, Gellershagen, Bauerschaft und Kirchdorf Schildesche, Theesen und Vilsendorf; zu Jöllenberg Ober- und Niederjöllenberg. Evangelische Kirchengemeinden befinden sich in Schildesche und Jöllenberg; ihre Grenzen decken sich mit denen der Amtsbezirke. In Schildesche ist auch eine katholische Kirche.

Die ursprüngliche Form des Namens lautet Sceldice, Schildice, Scildegge; er bedeutet wahrscheinlich „schildförmiges Saatsfeld“.

Die große Bedeutung, die Schildesche gehabt hat, verdankt es dem dortigen Stifte. Die Sage verknüpft die Gründung der Kirche mit dem Namen Wittekind's. Urkundlich beglaubigt ist, daß 939 eine Matrone Namens Marcuittis die Einwilligung des Bischofs Dudo von Paderborn erhielt, die in der Bauerschaft Theesen bestehende Pfarrkirche über den Fluß, d. h. den Johannsbach zu verlegen und ein Frauenstift zu gründen. Dasselbe wurde mit acht Meierhöfen ausgestattet: Scildice, Altenschildice, Pauenhusen (Babenhausen), Lutbreiterhusen (Lübrassen), Selihusen (Sellhausen), Edishusen (Eißen), Gehrinctorp (Jerrendorf) und Burigbeke (?). Die Einkünfte aus diesen Gütern sind dem Stifte bis in die neuere Zeit geblieben.

940 erfolgte die Bestätigung der Gründung durch Otto I. und die Verleihung des Rechtes der freien Aebtissinwahl. Bei dem Bau der Kirche sollen französische Baumeister thätig gewesen sein, sie war Johannes d. T. geweiht, außer ihm hatten der Apostel Petrus und der hl. Stephan und Martin in ihr Altäre.

960 wurde das Stift durch Folcmar von Paderborn eingeweiht, 974 erhielt es von Otto II. das Recht, den Vogt frei zu wählen. Es bestand aus einer Aebtissin, 17 Jungfrauen und einem

¹ S von einem Abläßbriefe der evangelischen Kirche zu Schildesche. (Siehe Seite 25.)

² Füllung eines Altarpultes in der evangelischen Kirche zu Schildesche. (Siehe Seite 25.)

Propste; als Pröpste erscheinen mehrfach Grafen von Ravensberg, nach 1542 wurde kein Propst mehr gewählt. 1019 wurde es auf Bitten des Bischofs Meinwerk dem Bisthum Paderborn inorporiert; es bildete einen besonderen Archidiaconatsbezirk, der nach 1251 mit Lemgo vereinigt wurde. — Der Grundbesitz mehrte sich durch Schenkungen wie die Ueberweisung der Häuser Blackenhage (Blackmeyer), Barcholte (Bergholz) und Eike (vielleicht Eikendorf) durch den Grafen Adolf von Schauenburg; 1241 erwarb es den ravensbergischen Hof Drewer sowie die Gemeinschaft der Weidgerechtigkeit mit Bielefeld, 1282 Güter in Theesen und Horst; dagegen hatte 1255 die Nebtiffin Mechtildis den Johannesberg mit dem angrenzenden Wald an Graf Ludwig von Ravensberg abgetreten.

Bedeutung war die 1244 erfolgte Uebernahme der Schutzvogtei durch die Grafen von Ravensberg, die vorher Heinrich von Waldeck innegehabt hatte; auch der Freistuhl in Schildesche, ursprünglich im Besitz der Grafen von Schwalenberg, ging im 14. Jahrhundert an die Ravensberger über.

Die Stiftskirche, welche zerfallen und zerstört war, wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts neu erbaut, wie Urkunden des Bischofs Bernhard IV. von Paderborn 1237 und des Erzbischofs Konrad von Köln 1258 beweisen.

Eine Kapelle, die der Jungfrau Maria geweiht war, wird 1541 in einer Urkunde Bernhards von Ravensberg erwähnt. Sie lag wohl, wie durch Ausgrabungen wahrscheinlich gemacht ist, an der Südseite der Stiftskirche.

1542 wurde die Reformation in Schildesche eingeführt, doch blieb ein Theil der Stiftsjungfrauen katholisch; während des Dreißigjährigen Krieges, in dem Schildesche hart mitgenommen wurde, erfolgte 1650 ein Versuch, das Restitutionsedikt auf das Stift anzuwenden und es der alten Kirche wieder zuzuführen. Dies führte zu Beschwerden und mannigfachen Streitigkeiten, 1668 setzte der Große Kurfürst eine Kommission zur Untersuchung ein, 1672 wurde ein Vergleich abgeschlossen, nach welchem ein Drittel der Stiftsdamen und jede dritte Dekanin und Pröpstin katholisch sein sollte. Jenseits des Johannisbaches wurde für die Katholiken 1688 auf dem Platze der alten Pfarrkirche ein Gotteshaus erbaut.

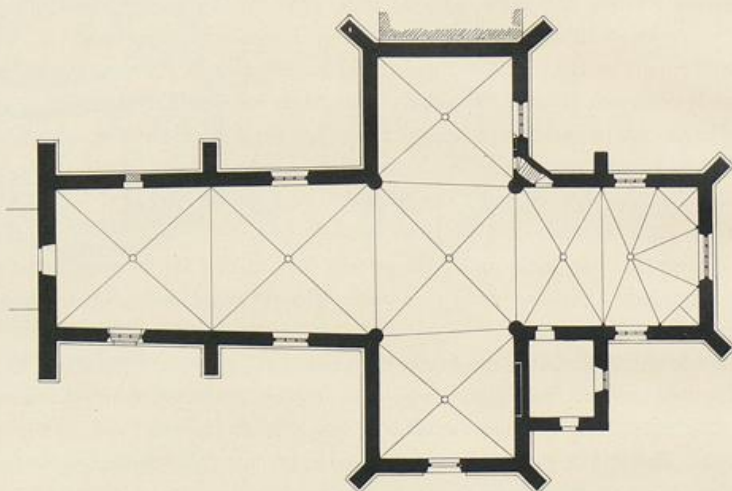
Der Druck der französischen Fremdherrschaft wurde in Schildesche besonders schwer empfunden und führte 1808 zu offener Empörung bei der Aushebung zum Militärdienste; 1810 wurde das Amt unnatürlich zerrissen, indem der nördlich vom Johannisbache befindliche Theil zum Kaiserreich Frankreich geschlagen wurde, während der Rest bei dem Königreich Westfalen blieb.

1810 wurde das Stift durch die königlich westfälische Regierung aufgehoben; die damit in Zusammenhang stehende Veräußerung der stiftlichen Gebäude, Ländereien und Gärten bewirkte das Entstehen vieler kleiner Besitzthümer und steigerte die Zahl der Bevölkerung. Auch die Markentheilung, die Kultivierung der großen und kleinen Schildescher Heide, die bis 1847 dauerte, trug hierzu bei. Die Nothstände und Unruhen von 1847—57 brachten dann einen Rückschlag; seitdem hat Schildesche an dem Emporblühen der Bielefelder Industrie theilgenommen, die eine vollständige Aenderung aller Verhältnisse hervorgerufen hat.

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Schildesche.

Dorf Schildesche.

4 Kilometer nordöstlich von Bielefeld.

a) Kirche,¹ evangelisch, gothisch,

1:400

einschiffig, zweiachsig, mit Querschiff und zweiachsigem, gerade geschlossenem Chor. Sakristei auf der Südseite. Westthurm neu. Strebepfeiler einfach. Chorgiebel mit Fialen.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen zwischen spitzbogigen Gurten, auf Ecksäulen in der Vierung, auf Wanddiensten im Chor. Das östliche Chorjoch als 5,8 Chorschluß gewölbt. In der Sakristei Holzdecke. Nische (1 m lang, 0,84 m hoch) in der Ostwand des nördlichen Querschiffs (Rest einer Verbindung der früher unterwölbten Nonnenempore mit einem östlichen Anbau). Nische in der Ostwand des südlichen Querschiffs, rundbogig.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk; viertheilig im südlichen Querschiff und Chorhaupt.

Portale der Südseite, spitzbogig; am Querschiff mit Wappen und Inschrift: *Gertrud top canōica h̄j' ecce fecit h' januam* (Abbildung Tafel 7.)

Innerer Eingang zur Sakristei mit profilierter Umrahmung.²

Sakramentshäuschen,³ spätgotisch, freistehend, von Stein. Unterbau mit Säulen. Durchbrochener Fialenaufbau in drei Geschossen. 0,90 m breit und tief. Öffnung 1,18/0,45 m groß. (Abbildung Tafel 8.)

¹ Lübke, Westfalen, Seite 297. — Loß, Deutschland, Seite 539. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 25 und 431.

² 1900 verstümmelt.

³ Lübke, Westfalen, Seite 306. — Loß, Deutschland, Seite 539. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 247.

Sakramentshäuschen, Nische, gotisch; mit Fialen; im spitzbogigen Tympanon das Lamm Gottes. Öffnung 73/40 cm groß. (Abbildung Tafel 9.)

Ausgufsnische, in der Sakristei. Öffnung 1,03/0,47 m groß.

Klappaltar,¹ spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt. In der Predella Krönung Maria und acht Heilige. Im Schrein Kreuzigung und sechs Darstellungen aus dem Leben Jesu und Johannes des Täufers, letztere ebenso auf jedem Flügel. Auf den Rückseiten Reste von Malerei. 2,40 m hoch. Flügel 1,20 m breit. Mittelfeld der Predella 49/49 cm groß. (Abbildungen Tafel 10.)

Epitaph, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein. Relief mit Kreuzigungsgruppe, 1,10 m hoch, 0,87 m breit, Rahmen mit Wappen, Bekrönung mit Figuren. (Abbildung Tafel 8.)

Brüstungen der Emporen Renaissance, mit gewundenen Säulen. (Abbildung Tafel 8.)

Schalldeckel der Kanzel, Renaissance, geschnitzt mit Rankenwerk. (Abbildung Tafel 8.)

Altarpult, spätgotisch, geschnitzt, mit fünfteiliger Maßwerkfüllung. 44/55 cm groß. (Abbildung Seite 22.)

2 Ablassbriefe,² gotisch (im Staatsarchiv zu Münster, Schildesche Nummer 70), mit farbigen Initialen und Miniaturen:

1. von Papst Johannes XXII., 1335. 80 cm breit, 58 cm hoch;

2. von Papst Clemens VI., 1344. 69 cm breit, 47 cm hoch.

(Abbildungen nachstehend, Tafel 11 und Seite 1, 22 und 26.)



¹ Lübke, Westfalen, Seite 590. — Kofz, Deutschland, Seite 539. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 748.

² Bonner Jahrbücher, Heft 68, Seite 127 und 130.



3 Glocken mit Inschriften:

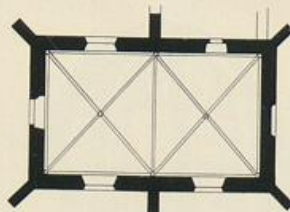
1. Ihesus nasareus rex judeorum veni cum pace . in honore beatissime virginis maria et joh . anno d m cccc lxi (1461) defunctos plango vivos voco fulgura frango voce mea vox vite voco vos ad sacra venite . rex jasper rex melchior rex balthasar, ih̄s. 1,29 m Durchmesser.

2. und 3. neu.

Kirchhoflaterne,¹ an der Südseite, gotisch, von Stein, mit vier Giebeln. 2,70 m hoch. (Abbildung Tafel 9.)

b) Kirche, katholisch, Renaissance, von 1688,

einschiffig, zweijochig, gerade geschlossen. Sakristei an der Nordseite neu. Strebepfeiler einfach.



1:400

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, zwischen spitzbogigen Gurt- und Wandblenden, auf Konsolen.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 309. — Eoß, Deutschland, Seite 539. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 388.

Fenster, spitzbogig; an der Westseite rund.

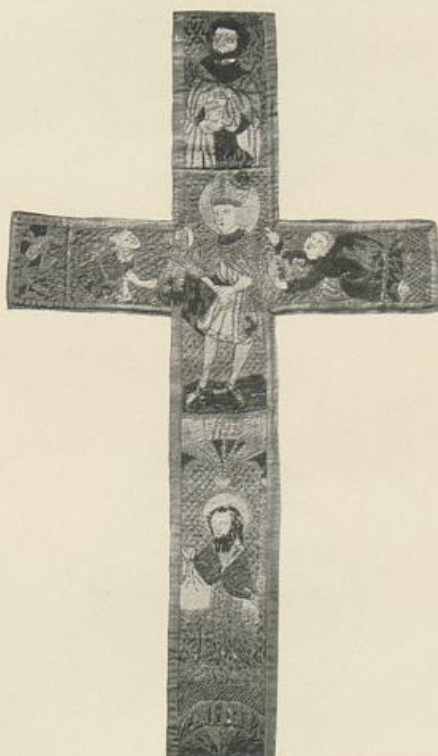
Portal an der Westseite spitzbogig.

Inventargegenstände, Renaissance, von Holz, geschnitten (Abbildung Tafel 12):

1. Altar, zweigeschossiger Säulenaufbau mit Kreuzigungsgruppe.
2. Kanzel, mit Säulen, Köpfen und Evangelistenfiguren.
3. Beichtstuhl, mit Säulen.
4. Bankseiten.

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, zweireihig, zwölfarmig, 68 cm hoch.

Kaselfreuz, Renaissance, 15. Jahrhundert, gestickt, mit Martinus, Engeln und zwei Heiligen. 98/54 cm groß. (Abbildung nachstehend.)



Siegel des Stiftes Schildesche, im Staatsarchiv zu Münster.



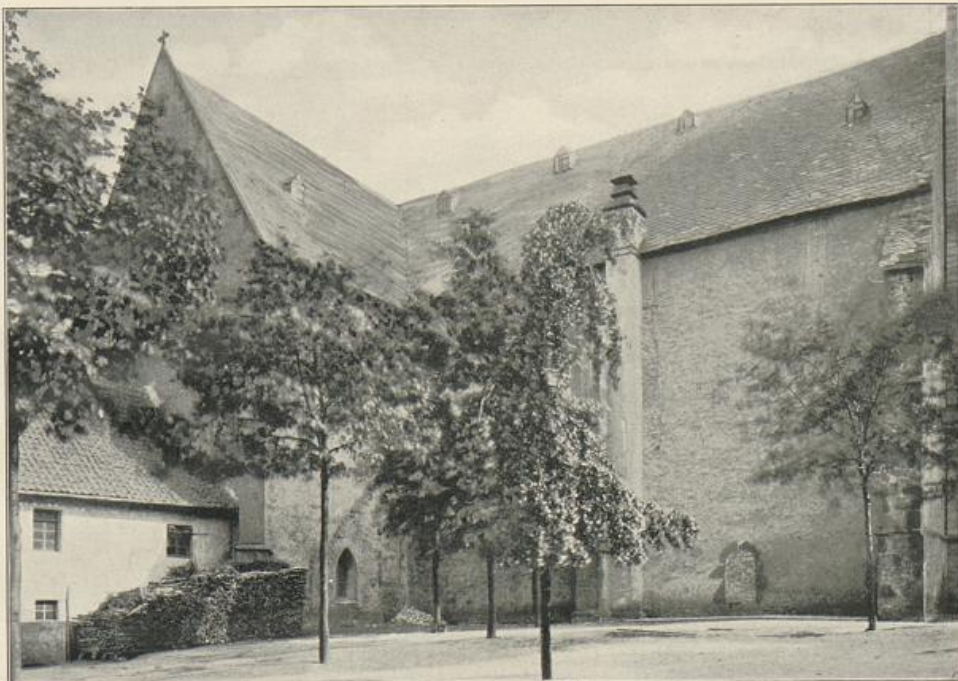
Von 1244. (Schildesche, Nummer 87.)

Umschrift: Sigillum sei johannis baptiste in scildesze. (Vergleiche: Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 109, Nummer 4.)

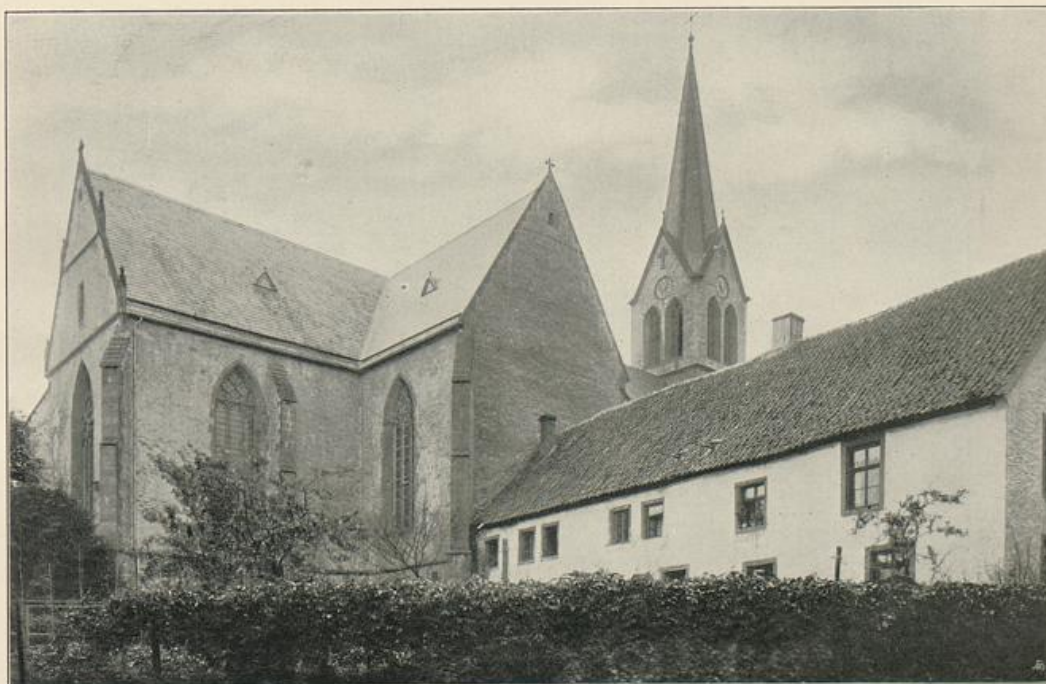


Von 1355. (Schildesche, Nummer 119.)

Umschrift: S, ad . . . as ecel scillesce. (Vergleiche: Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 109, Nummer 5.)



1.



Cliches von Alphonse Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1899/1904.

Evang. Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Nordostansicht.



1.



Clisches von Alphons Brudmann, München,

2.

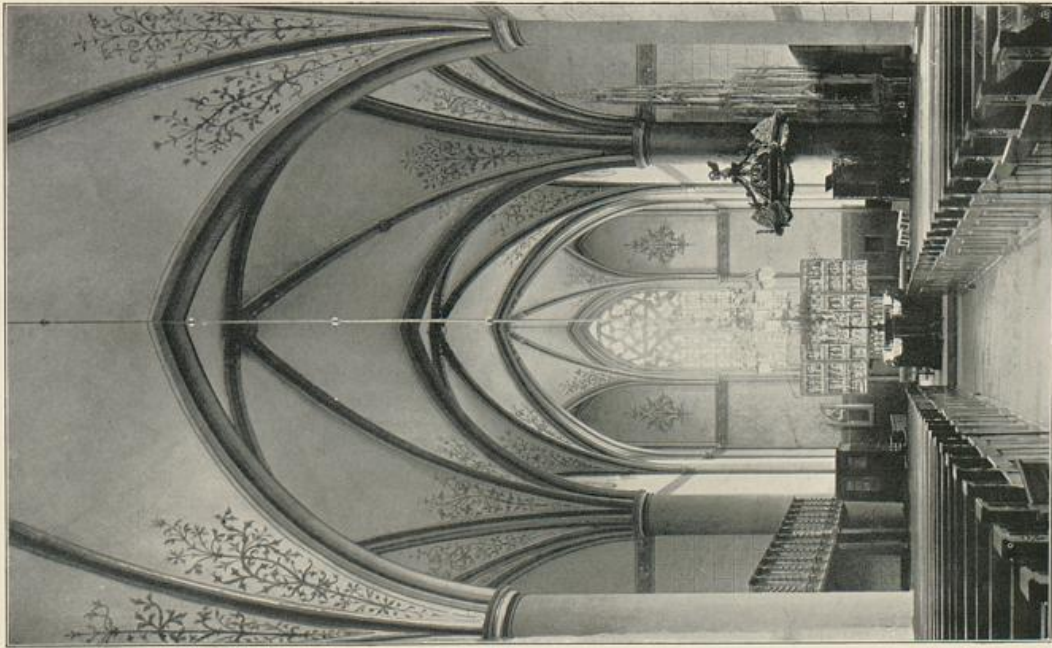
Aufnahmen von H. Kuborff, 1899/1904.

Evang. Kirche: 1. Südwestansicht; 2. Querschiffportal.

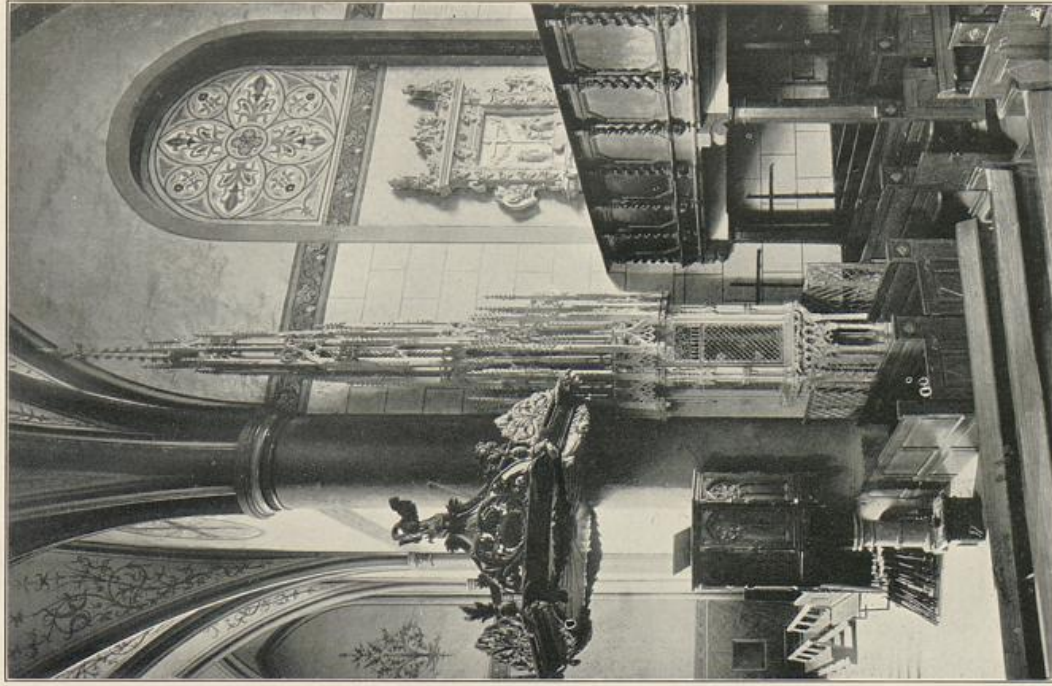
Schilderische

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Bielefeld-Land.



Choirs von Nikolaus Braumann, Münster. 1.



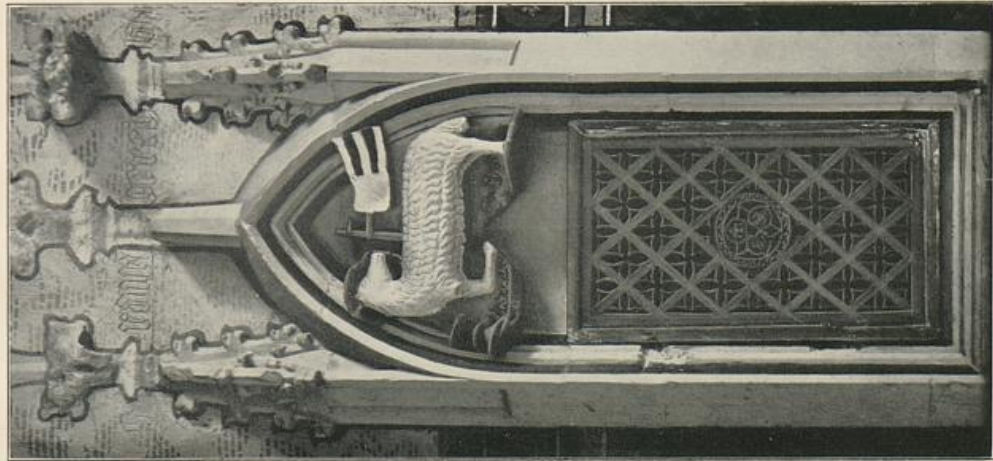
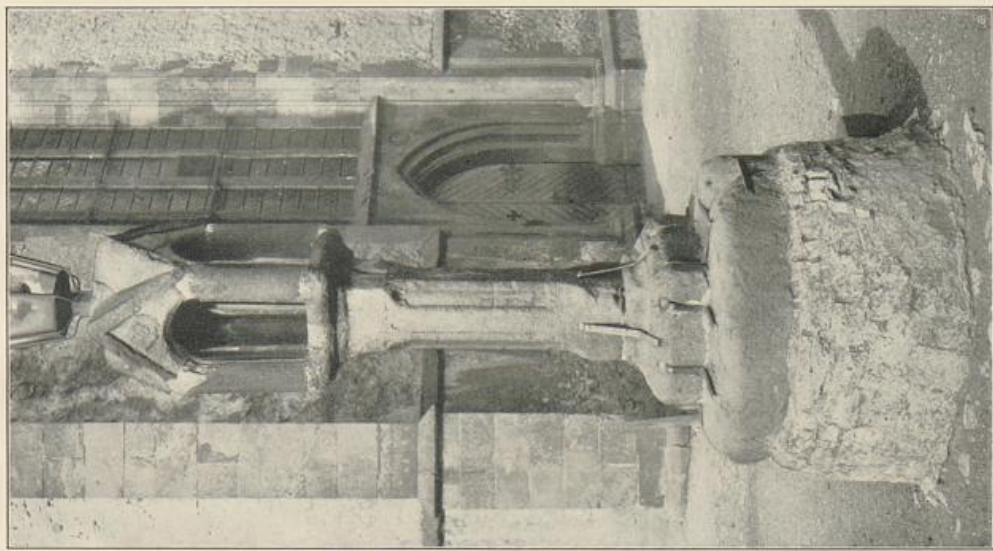
Evangel. Kirche: Innenansichten, 1. nach Osten; 2. Chöreinsicht nach Südosten.

2. Aufnahmen von H. Endorf, 1904.

Kreis Bielefeld-Land.

Schilder.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen



Blick auf Heplers Straßmann, Münster 1.
 Evang. Kirche: 1. Sakramentshäuschen (Stübe); 2. Kirchhoflaternne.
 Aufnahmen von H. Kuboff, 1899/1904. 2.



1.



Clichés von Alfons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1904.

Evang. Kirche: 1. Klappaltar; 2. Detail der Predella.

Schildesche.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Bielefeld-Land.



1.



Cliches von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Kuborff, 1906.

Evang. Kirche:
1. und 2. Ablassbriefe.



1.



Entwürfe von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Kuborff, 1904.

Kathol. Kirche: 1. Südwestansicht; 2. Innenansicht nach Südosten

